

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 18 (1873)
Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lererzeitung.

Organ des schweizerischen lererfereins.

Nr. 8.

Erscheint jeden Samstag.

22. Februar.

Abonnementspreis: jährlich 4 fr., halbjährlich 2 fr. 10 Cts., franko durch di ganze Schweiz. — Inserionsgebür: di gespaltene petitzeile 10 rp. (3 kr. oder 1 sgr.). — Einsendungen für di redakzion sind an herrn schulinspektor Wyss in Burgdorf oder an herrn professor Götzinger in St. Gallen oder an herrn sekundarlehrer Meyer in Neumünster bei Zürich, anzeigen an den ferleger J. Huber in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Pater Girard. — Schule und haus (Di „zeit der schweren not“ in oberen mädchenschulen). — Schweiz. — Literarisches — Pädagogische sprüche.

PATER GIRARD.

Es ist uns nicht gegeben, zu gunsten „der guten alten zeit“ ein loblid anzustimmen; aber auch für di jetztzeit könnten wir es nicht tun, so lange man hir in unfelbarkeit macht und dort sich mühe gibt, den uran eines Kant und Leibniz, eines Jean Paul oder Lessing in einem affen zu finden.*.) Warlich es ist ein gutes stück arbeit, bis all der unsinn der untern folksschichte, alle irrtümer der erleuchteteren menschen ferschwunden und weggefegt sein werden. (! ?) Wir sind halt auf dem weiten wege zur bildung stetsfort im kampfe begriffen. Aber auch diser kampf ist für di menschheit eine woltat; und erhebend für das herz und erfrischend für den geist ist es, das bild eines der kämpfer für licht und leben anzuschauen und in sich den forsat zu fassen, in den fußstapfen diser streiter zu wandeln. Di lebensskizze eines Pater Girard ist wol dazu geeignet, bei den freunden der bildung dise gute wirkung herforzurufen und soll an einem beispile zeigen, wi schön das streben nach ferbreitung fon licht und leben mit warer religiösität sich eint. Indem ich den lesen der „Lererzeitung“ dise skizze forlege, folge ich einem zuge meines herzens, das seit filen jaren fon lieb und fererung für disen mann erfüllt ist und dem zu lieb ich 1835 fon Hofwyl nach Freiburg pilgerte, wo ich mich in der zelle des guten einsiders an einer längern unterhaltung mit im erbaute.

Pater Girard ferdint es, unter dem folke mer bekannt zu werden, als es bis jetzt der fall war; denn er war ein edler mann selbst in der kutte, ein franziskaner-mönch, der das gelübde der höhern weihe in seinem reinen und waren sinne auffasste, indem er zwar abgeschlossen in den stillen räumen des klosters fon den genüssen der welt zurückgezogen lebte; dennoch durch seines geistes

wirken mit derselben in ferker blib und während entsagung „di brücke zwischen im und dem zerstreunden leben abbrach“ war di reinste menschenlieb das band, das dessen herz und geist mit der menschheit ferknüpft.

Er war geboren zu Freiburg den 6. Dezember 1765 und genoß das glück, fon einer „warmfülenden und fein gebildeten mutter di erste weihe der sittlichkeit und religion empfangen zu haben.“ Wi bei so filen, man kann sagen den meisten, großen männern wurde auch bei im fon der mutter di grundlage zu einer musterhaften erzihung gelegt und si war es, di den keim zu allem edlen und guten im geiste und gemüte ires sones geweckt und gepflegt und in unbewusst zum erzihher herangebildet hatte. Ir bewarre er darum seine kindliche lieb bis in sein hohes greisenalter und fon ir sprach er „als fon seiner ersten lererin“ mit inniger rürung.

Er wollte sein leben der „werkätigen bruderlieb und der innigen religiösität“ weihen und wälte hizu den geistlichen stand. Um fon den zerstreungen des sinnlichen weltlebens nicht gestört zu werden, und ganz sich seinem forgesteckten zile hinzugeben, trat er in den franziskanerorden ein. Dises zurückzihen war aber nicht di eingebung einer krankhaften schwärmerischen fantasi, sondern der freie bewußte entschluss eines mannes, dem sein lebenszweck klar for augen lag, der sich mit einer idée also fermält hatte, da alle seine lebenswünsche in ir aufgegangen waren. Er widmete sich „dem schönsten, segensreichsten, nachhaltigsten, wenn auch schwersten werke“, der jugenderzihung und in einer zeit, di alle geister für politische bewegung, für umgestaltung fon gesetzen und einrichtungen in umschwung setzte, kerte sich Girard der elementarschule seiner faterstadt zu und übernam deren leitung 1804. Der umgang mit den jungen selen, besonders mit den eintretenden, di „iren ersten lerkurs bei der libenden mutter“ durchgemacht hatten, war im der reinste genuss seines lebens. Di zal seiner schüler fermerte sich nach und nach und war bis auf merere hundert gewachsen. Er fürte di damals in schwung

*) Das tun di ersten größen der naturwissenschaft, auch Darwin und Vogt und Wirchow, nicht. (D. red.)

gekommene metode des gegenseitigen unterrichts ein und es ist leicht begreiflich, wenn das junge, frische leben einer neu eingeführten unterrichtsmanir unter der leitung eines begeisterten, ebenso geistreichen als gemütlichen fürers zu glücklichen resultaten fürte. In unserer zeit ist man zwar fon der zweckmäßigkeit des gegenseitigen unterrichts abgekommen, weil si zu ser den mechanismus begünstigt; allein zu jener zeit war si doch gut dazu, um di folksschule aus dem todten schlendrian zum leben zu wecken. Das hat denn auch wirklich Pater Girard getan. Und das wort, das so ganz den sinn und geist seines wirkens bezeichnet, sprach er in dem satze aus: Wenn ich über di schulhäuser ein motto setzen sollte, so würde ich das wort: *warum?* hinschreiben. Der tif gemütliche man war mit einem scharfblieke begabt, der in for einsigkeit in seinem streben bewarnte und im das zil der erziehung in der harmonischen entwicklung der geisteskräfte deutlich erkennen liß. Das wirken Girards sollte nicht ungestört bleiben. „Es kann auch der fridlichste nicht in friden leben, wenn's dem bösen nachbar nicht gefällt.“ Wer sollte es glauben, dass eine so woltätige pflanzstätte, wo der edle Pater Girard harmlos für di bildung der jugend wirkt, irgend einem menschen hätte anstoß ferursachen können! Und doch war dis der fall und zwar bei leuten, welche di religion in irem schilden füren — si aber desto weniger im herzen tragen.

Di reakzion fon 1815, di so manchen jungen, zu schönen hoffnungen berechtigenden baum knickte, sollte Girards anstalt, di jetzt im schönsten gedeihen begriffen war, zu leibe gehen. Der jesuitenorden wurde zu Wallis und Freiburg eingefürt und mit im felderben jeder guten sat. Girards schule war im ein dorn im auge und mußte aus dem wege geräumt werden. Der jesuitismus aber — das ist allbekannte tatsache — hat kein schamgefühl; darum hinderte in auch di öffentliche meinung nicht, di wol erkannte, dass Girards wirken in seiner anstalt dem folke segen bringe, dass er den rechten grundstein lege zu einem gebäude, aus welchem licht und leben für das land, besonders für Freiburg ausströmen soll. Allein das ist es ja eben, was der jesuitismus fürchtet und hasst, *licht und leben*. Und wenn di gebildete welt an der anstalt Girards warmes interesse nam und di besten männer des landes sich darüber empörten, dass ein so woltätiges institut, wi di schule Girards, anfechtungen erdulden sollte, so war das ein grund mer für den jesuitenorden, di gefährlichkeit diser anstalt zu fürchten. Es mußte der unsinn, der den gegenseitigen unterricht als eine di religion und di guten sitten gefärdende metode bezeichnet — diese tolle behauptung, di aber mer in der pfiffigen schlechtigkeit als im unsinn ire wurzel hat — durch di oberste kirchenbehörde Freiburgs in einer denkschrift auf di beine und zu ansehen gebracht und fon dem großen rate in ein gesetzliches gewand gehüllt werden. Also mußte Girards schule fallen „und der fater derselben mit den giftigsten pfeilen der ferläumding unter dem folke ferdächtigt, zog

sich ungebrochen mit dem mut und der ergebnheit eines weisen in seine bescheidene klosterzelle zurück“, 1824.

Im gleichen jare wurde er als guardian nach Luzern gerufen. Hir war zu jener zeit schon mer licht aufgegangen, und männer wi Amrhyne und Pfyffer wußten Girards streben und wirken wol zu würdigen. Er wurde zum mitglide des erziehungsrats erwält und hatte somit gelegenheit, auf di schule woltuenden einfluss zu üben und zu irer erhebung beizutragen. 1828 wurde er hir zum professor der filosofi ernannt. Auch in diser stellung mußte ein mann fon dem klaren und tifen geiste Girards, der mit ebenso genialer, als anschaulicher metode di höchsten warheiten des lebens zu behandeln wußte, segensreichen erfolg haben und wi er auf di kindlichen selen mit seiner innigkeit heilsam wirkte, so mußte er durch fasslichkeit und gründlichkeit di reifere jugend anziehn und belehren. 1835 zog er sich nach Freiburg zurück, wo er in einer zelle im franziskanerkloster noch 15 jare zubrachte. Aber auch jetzt widmete er sich nicht ausschlißlich einem beschaulichen leben, sondern wirkte durch schrift und rede für schule, wissenschaft und gemeinnützige zwecke. Er ware lange jare mitglid der schweizerischen gemeinnützigen gesellschaft und wurde 1839 fon der naturforschenden gesellschaft zu Freiburg zu irem forstande ernannt. Er war auch ein freund und kennner der kunst, beschäftigte sich gerne mit technischen zeichnungen, worin er eine bedeutende fertigkeit erworben hatte. Sein reines gemüt spricht sich in seinen kindlichen schullidern aus, di zugleich auch seine dichterische begabung zeigen. Seine wichtigste literarische arbeit ist di fon der französischen akademi gekrönte preisschrift „Über den regelmäßigen unterricht in der muttersprache für schule und haus“. Er starb den 6. März 1850. Ein edler charakter, wi der Girards, mit seiner filseitigkeit und umsicht kann auch in engerm kreise unendlich fil gutes wirken, trotz allem gegnerischen treiben des jesuitismus. *Aber Girards anfeindung fon seite der jesuiten ist das sprechendste zeugnis fon dem mephistofelischen treiben dises ordens.*

SCHULE UND HAUS.

Di „zeit der schweren not“ in oberen mädchenschulen.

W. den 3. Dez. 1872.

Liber freund!

Wi? Auch in Deinen ländlichen friden will di städtische kultur eindringen? Und Du weißt nicht, was Du dafon zu erwarten hast? So fernimm ein wort über meine, d. h. über di hisige winterschule und erkenne daraus das schicksal, welches Dir naht.

Wenn Du am zweiten oder dritten Dienstag nachmittag nach den herbstferien in di schule trittst, so erwartet Dich ein forposten, gewöhnlich eine der regelmäßigen und

ließigen schulbesucherinnen, di also hoffnung hat, one bedenken fon Dir eine stunde frei zu bekommen. „A höfliche empfelig su der mama, und si lat Si fründli ersuchä, mich um drü hei z'lo“. Sagst Du: „Ja“, so erheben sich am rande der schulbänke di Ida, di Mina, di Bertha und alle möglichen —a und nahen sich lächelnd mit demselben begeren. „Was ist denn los?“ fragst Du, so lange Du noch ein neuling bist, erstaunt. Da heißt es: „S'ist hüt bi erst tanzstund und mer söttid um feufi im kasino si, wil mer mit de chline müend afäh.“ „So? und damit ir um fünf ur im kasino sein könnet, müsset ir eine schulstunde opfern? Kommt ir nicht um 4 ur noch früh genug heim?“ Da antwortet di Klara B. mit einem bedeutungsfollen schütteln ires lockenkopfes: „D'frisörin kommt um halbi fieri zu mir, und si mueß dänn no a mängs ort.“ Di Bertha St. sagt: „Mir händ d'schnideri diheim und si sött mir de rock probire, wo—n—i hüt abig möcht alegge.“ Di kurzbeinige Frieda fügt hinzu: „Ich ha so än wite weg und mueß doch z'erst hei, und bis i agleit bi und wider i d' stadt chomme, wird's guet feufi.“ Du fragst darauf: „Wollet ir heute dem tanzen und ankleiden eine schulstunde opfern, oder werdet ir diese forderung widerholen?“ Di klugen und erfahrenen antworten eilends: „Nu hüt, nu für de afang.“ Di redlichen schweigen ferlegen; denn unsere mädchen klein und groß wissen gar wol, dass das tanzexamen und der repetitionsball je einen ganzen schulnachmittag zur forbereitung fordern, und dass nicht wenige absenzen durch unwosein entschuldigt werden, welches seinen ursprung in den tanzabenden hat. „Für ein mal und eine stunde will ich euch früher entlassen; ich erwarte aber, dass ir um des tanzens willen eure schulpflichten nicht weiter hintansetzen.“ Schöne rede! Aber was hilft si? Entlässt Du diese mädchen nicht um 3 oder auch $\frac{1}{2}$ 4 ur, wi eben di mamas wünschen und ferlangen, so kommen si entweder gar nicht in di nachmittagschule oder si erscheinen im fallen „tanzgerust“, di tanzschülein in der handtasche oder in papir gewickelt mitbringend. Der nachmittägliche unterricht, was Du auch treiben magst, nützt inen und den andern blutwenig; denn ire gedanken sind nicht dabei, und di übrigen schülerinnen haben follauf zu tun, di tanzfrisuren, di kleider, garnituren und halsschmücke irer nachbarinnen zu betrachten, zu bekritteln und zu beneiden. Darum ist es mir lib, dass di eifrigsten tanzschülerinnen fon meinen nachmittagsstunden meist ganz wegbleiben, seit ich di tanzaufzüge nicht mer in der schule diuide. Auf di beiden fatalen nachmittage habe ich solche Fischer ferlegt, bei denen ein unterbruch durch absenzen den spätern fortschritt weniger hindert; dabei tritt aber frelich der andere übelstand ein, dass di winternachmitte, besonders di stunde fon 3—4 für's zeichnen und schreiben ungenügendes licht gewären.

So, liber freund, wird hir ein teil der zum lernen so forzüglich geeigneten winterschulzeit „ferpleimperlet“. Wir le er wären fast geneigt, das tanzen zu einem schulfach zu machen und wi das turnen in den stundenplan einzutüllen; dann müsste doch eine gewisse kontrolle darüber angeordnet werden. Das tanzen beginnt für knaben und

mädchen eleganter familien schon früh, und nimmt mit den aufsteigenden mädchenklassen immer mer überhand. Fon unserer zweiten sekundarklasse tanzt ein folles drittel, und wer's in der zweiten gelernt hat, nimmt in der dritten einen repetitionskurs, auch der firte winter müsste wol fertanzt sein, wenn der konfirmationsunterricht es nicht ferböte. Im November beginnt das fiber und dauert bis Hornung oder März. Es gibt schulfreunde, namentlich auch unter den ärzten, di darin nichts gefährliches erblicken, sondern meinen, das tanzen dñe der fisischen entwicklung der jugend, besonders der zur bleichsucht geneigten mädchen. Ja, aber alles mit maß und zur rechten zeit, d. h. one störung der übrigen entwicklung. Lassen sich jene herren, wi so manche eltern, fileicht durch di pomposen ankündigungen „tanz-, anstands- und körperlicher bildungsunterricht“ bestechen? Je nun, so sollten si hin und wider auch den psichischen katzenjammer ansehen, mit dem des tanzmeisters „damen“ fon gestern heute als simple kinder sich bemühen, di überfligende fantasi durch ein wenig schulferstand zu zügeln. Der gute geist ganzer klassen geht ferloren, wenn der tanzteufel eindringt; eitelkeit, forneintuerei stehen gleich zu seinem dinste bereit und ferdrängen nicht selten aus den jungen herzen di fon eltern und lerern bisher sorgfältig gepflegte libe zu den edlern und höhern bestrebungen. Ist das nicht für einen gewissenhaften lerer „eine zeit der schweren not?“ Di unferständige eile der eltern, aus iren kindern baldmöglichst ballfähige „damen und herren“ zu machen, ist schuld daran. Unermüdlich kämpft di schule dagegen an, aber mit geringem erfolg.

Das ist, mein liber, bei uns nichts neues; leider streift di jährlich widerkerende erneuerung des alten misstandes mer und mer den reiz und duft ab, womit obere mädchenklassen jeden unbefangenen unmuten sollten. Wi dankbar wollten wir sein, wenn uns jemand ein ausreichendes gegenmittel wüßte! Di landlerer anen oft nicht, wi schön si's haben in gemeinden, di fon solcher städtischen oder halbstädtischen scheinkultur unbeleckt gebliven sind; si ärgert und stört keine tanzkürslerin. Aus Deinem letzten brieve ersehe ich also nur mit großem bedauern, dass auch für di dortige schule di zeit der „erkenntnis des guten und bösen“ angebrochen ist, und ich ferneme mit inniger teilnahme Dein erstes aufseufzen über den ferlust des paradieses. Möge der engel mit dem feurigen schwert für, nicht gegen Dich stehen! Dises wünscht herzlich Dein E. D.

SCHWEIZ.

— *Schulnachrichten.* Di schweizerische gemeinnützige gesellschaft stellt für das laufende jar auch folgendes traktandum auf: *Di beteiligung des weiblichen geschlechtes am öffentlichen unterrichte.* (Referent: hr. diakon Spyri in Neumünster.) Di frage, in welchem maße das weibliche geschlecht sich am öffentlichen unterrichte beteiligen könne und solle, ist für unsere zeit immer mer zu einer der wichtigsten

geworden, nicht nur, weil durch die Lösung derselben ein sehr bedeutender Beitrag zu der Frage der Arbeit und sozialen Stellung des weiblichen Geschlechtes geliefert wird, sondern auch, weil die Schule selbst bei den gesteigerten Anforderungen unserer Tage immer neuer Kräfte bedarf, und sie diese, wenn sie auf die Männerwelt beschränkt ist, nur mit Mühe zu finden vermag. Es ist auch bekannt, dass dieses dringende Bedürfnis schon längst in verschiedenen Kantonen zur Anstellung von Lehrerinnen geführt hat; aber eine genauere Übersicht, in welcher Ausdehnung und für welche Unterrichtszweige oder Unterrichtsstufen es geschehen, gibt es zur Stunde noch nicht, und noch weniger besitzen wir eine zuverlässige Zusammenstellung der Erfahrungen, welche in dieser Hinsicht gemacht worden sind, und am Ende allein entscheiden werden, ob dieser Beteiligung noch größere Ausdehnung zu geben sei. Wir erlauben uns daher, zur möglichsten Förderung der Frage folgendes Schema besonderer Fragen aufzustellen:

A. Zur Darstellung des Sachverhaltes.

- 1) Wie viele Lehrerinnen sind in Ihrem Kanton angestellt: a. an Kindergärten, b. an Arbeitsschulen, c. an Primarschulen, d. an Sekundar- oder Mittelschulen, e. an höheren Lehranstalten?
- 2) Wie verhält sich ihre Zahl zu denjenigen der angestellten Lehrer?
- 3) Gehören sie dem Laienstand oder irgend einer religiösen Gemeinschaft an?
- 4) Welches ist ihre Besoldung im ganzen und pro Stunde?
- 5) Wie stellt sich die Besoldung der Lehrerinnen gegenüber denjenigen der auf gleichen Stufe arbeitenden Lehrer?

B. Zur Beurteilung der Frage selbst?

- 1) Welche Erfahrungen stehen zu Gebote, um die Arbeit der Lehrerinnen im Vergleich zu der der Lehrer zu beurteilen?
- 2) Bedingt die physische Natur der Lehrerinnen einen störenden Unterbruch ihrer Tätigkeit oder, da der eigentliche und schönste Lebensberuf des Weibes eben doch der der Hausmutter ist, wird dadurch nicht ein öfterer Wechsel im Lehrpersonal veranlasst, der der stetigen Entwicklung der Schule schadet?
- 3) Ist das weibliche und männliche Geschlecht nach ihren verschiedenen geistigen, gemüts- und Charakteranlagen in gleicher Weise zum Unterrichten befähigt, und wenn nicht, in welchen Disziplinen und auf welchen Schulstufen wäre das eine oder das andere vorzuziehen?

4) Da es wahrscheinlich ist, dass auch auf dem Gebiet der Schule, wie beinahe überall, wo männliche und weibliche Arbeit mit einander konkurrieren, die weibliche geringer bezahlt wird, so entsteht die fernere Frage, ob das recht sei, und welchen Einfluss das in größerem Maße stattfindende Herbeiziehen von Lehrerinnen auf die soziale Stellung der Lehrer und auf die Schule selbst ausüben müsste.

5) Wo haben endlich die schon bis dahin am Unterricht beteiligten Lehrerinnen ihre Fortbildung erlangt? Hatten sie eine Prüfung zu bestehen, und ist da, wo sie auf gleicher Stufe mit den Lehrern unterrichteten, auch das gleiche oder weniger von ihnen verlangt worden? Genügt das bis dahin

verlangte auch bei weiterer Beteiligung am Unterricht? Oder ist es wünschbar, neue Bildungswege aufzusuchen? Sollen auch für die Bildung von Lehrerinnen Seminare errichtet werden?

— Das Schulfermögen der Gemeinden des ganzen Kantons Graubünden betrug 1872 in Summa Fr. 3,271,291. 53. Ertrag des ganzen Schulfermögens, die Gefälle nicht eingerechnet, Fr. 93,686. 03 Rp., Lehrerbesoldungen Fr. 157,857. 80 Rp., die Naturalleistungen der Gemeinden an die Besoldungen nicht mitberechnet. Schulstellen sind in 309 Schulgemeinden 457. Die Lehrerbesoldung in Bar beträgt im Durchschnitt Fr. 350. Zahlen sprechen, sagt der „Freie Rhätier“.

— Neuenburg gibt für die Bildung seiner Jugend jährlich per Kopf Fr. 32 aus, ein Betrag, der unerreicht dasteht; Preußen, dessen Schulen sonst zu den besten gehören, legt nur Fr. 6. 24 Rp. aus.

BASELLAND. (Korr.) Damit dieser Kanton auch eine Stelle im Blatte einnimmt, dürfte es an der Zeit sein, von Zeit zu Zeit etwas von ihm hören zu lassen. Für dieses mal folgendes:

Der Kantonalvorstand hat die „Lehrerbildung“ als Haupttema für die nächste Kantonalkonferenz festgesetzt. Als Referent ist bezeichnet hr. Bezirksleiter Markwart in Waldenburg. Da der Kanton kein eigenes Seminar besitzt und seine Lehreramtsbeflissenen in den Bildungsanstalten anderer Kantone unterbringen muss, so wird, was mit Gewissheit anzunehmen ist, der Hauptpunkt des Themas sich mit der Frage beschäftigen, wo und wie unter der angestrebten, veränderten Lehrerbildung in Zukunft die Lehrer des heissen Kantons ihre Bildung zu suchen haben werden. Denn es steht zu erwarten, dass die Lösung des Themas im Einklang mit den Beschlüssen in Aarau stehen werde, da sich eine überwiegende Mehrheit der basellandschaftlichen Lehrer mit den dort gefassten Grundsätzen einverstanden erklärt hat. Weiteres zu berichten, ist gegenwärtig nicht möglich. Sobald aber die Grundsätze des Themas und die darüber gefassten Beschlüsse bekannt sein werden, sollen sie auch hier zur Kenntnis gelangen.

(Über die Lehrerversammlung in Gelterkinden ist schon berichtet worden.)

— (Korr.) Der hohe Landrat hat in seiner Sitzung vom 11. Februar bei Anlass der Beratung des Besoldungsgesetzes die von der Forberatenden Kommission beantragten Alterszulagen für die Lehrer verworfen und damit den Grundsatz ausgesprochen, dass auch künftig die Träger der Bildung, wenn sie nicht verhindern wollen, wider Nebengeschäfte betreiben müssen. Wir bedauern diesen unzeitgemäßen, zwar nur mit geringer Mehrheit gefassten Entscheid im Interesse der Schule und Lehrer, und das um so mehr, da sich Baselland dadurch mehr und mehr von seinen liberalen Freunden und Mitständigen entfernt und dem Lager der Ultramontanen zutreibt, denen ja nichts verhasster ist, als Licht und Aufklärung.

— r.

BERN. (Erziehungsdirekterwal.) Nachdem Bitzius entschieden abgelenkt hat, wird nun professor und ratsschreiber Trächsel zum erziehungsdirektor forgeschlagen. Diser forschlag ist ein ganz fortrefflicher. Umfassende wissenschaftliche bildung, genaue kenntnis der folkszustände und statsgeschäfte, treueste pflichterfüllung, aufopfernde geimeinnütigkeit und lauterkeit des charakters, das sind di rechtstitel, di diser mann für dise wichtige stelle hat. „Was suchen wir noch einen würdigeren?“ Sollte auch hir eine ablenkung erfolgen, so hat hir regirungsrat Bodenheimer das zeug zu einem tüchtigen erziehungsdirektor.

AUS DEM TESSIN. (Mitgeteilt von F. in F.) Der „Educatore“ schreibt: Der große rat hat in seiner letzten sitzung di errichtung eines lererseminars beschlossen. Das ist ein entschidener sig des fortschrittsgeistes unserer folksfertreter, eine frucht der einigkeit der freisinnigen, welchen sich — und das ist aller anerkennung wert — in diser frage auch di konservativen angeschlossen haben, mit ausname jener fraktion, welche dem absoluten stillstand oder rückschritt huldigt. Das ist eine gute forbedeutung für di besserstellung der primarlerer in iren besoldungen, welche di notwendige folge des ersten beschlusses sein wird.

— Der wortlaut des gesetzes ist folgender:

Art. 1. Es wird ein kantonales lererseminar errichtet mit dem zwecke, di schüler des kantons mit guten lerern und lererinnen zu versehen.

Art. 2. In das seminar werden aufgenommen:

A. Di lerer und lererinnen der untern elementarschulen, welche di gesetzlichen requisiten aufweisen;
B. dijenigen personen, welche auf eine lerstelle aspiriren, forausgesetzt, dass si

- a. das 15. altersjar zurückgelegt, das 30. nicht überschritten haben und gut beleumdet sind;
- b. ein zeugnis forweisen, dass si mit erfolg einen forbereitungskurs an einem gimnasium oder einer industrischule follendet oder eine auswärtige sekundarschule oder ein präfatinstitut ähnlicher art besucht haben.

Art. 3. Der unterricht des seminars wird in zwei jareskursen von je 9 monaten follendet. — Das 1. jar wird im besondern zur ergänzung und erweiterung der kenntnisse in denjenigen fächern ferwendet, welche besonders dem unterrichte in der primarschule angehören, so dass di seminarzöglings den grad der bildung erreichen, welcher dem 4. jare unserer gimnasien oder industrischulen entspricht. — Das 2. jar wird forzugsweise der pädagogik und metodik gewidmet und den praktischen übungen in der schule. — In beiden jareskursen wird theoretisch-praktischer unterricht in acker- und waldbau gegeben.

Art. 4. Es kann ein zöglings auch direkt in den 2. kurs aufgenommen werden, wenn er sich über genügende kenntnisse ausweisen kann.

Art. 5. Der unterricht wird erteilt von einem seminar-direktor, einem seminarlerer und einer seminarlererin, überdis von besonderen lerern des acker- und waldbaus, des zeichnens, singens und turnens.

Art. 6. Der stat bestimmt für das seminar:

- a. Di lokale und güter des jetzigen gimnasiums von Polleggio;
- b. di gegenwärtig im statsbüudget für dieses gimnasium ausgeworfene summe;
- c. di alljährlich bis jetzt ausgesetzte summe für den zweimonatlichen lererbildungskurs;
- d. di zinsen der legate „La-Harpe“ und „Gussoni“.

Art. 7. Es werden 60 stipendien ausgesetzt, welche möglichst gleich zu ferteilen sind zwischen schüler und schülerinnen des seminars und zwar je zu 220 fr. für schüler und 200 fr. für schülerinnen. — Eines diser stipendien trägt den namen „La-Harpe-Stipendium“, das andere den namen „Gussoni-Stipendium“ zum andenken an diese woltätigen männer.

Art. 8. Di ausgaben des seminars bestehen in:

a. Besoldung des direktors nebst wonung	fr. 2000
b. " " lerers, " " "	1500
c. " " der lererin, " " "	1000
d. 30 stipendien zu je 220 fr.	" 6600
e. 30 " " " 200 fr.	" 6000
f. Besoldung des schuldinners	" 400
	fr. 17,500

Für den unterricht in acker- und waldbau, zeichnen, singen, turnen, für gründung einer passenden bibliotek wird im statsbüudget eine angemessene summe ausgesetzt.

Art. 9. Für di schülerinnen, welche im seminargebäude unter leitung und überwachung der seminarlererin zusammenwonen und haushalt führen wollen, werden di nötigen lokale angewiesen, und es stehen ihnen eine küche, di hausgeräte und der gemüsegarten zur fferfügung.

Art. 10. Di seminaristen beiderlei geschlechts, welche stipendien erhielten, ferpflichten sich, wenigstens 3 jare im kantonalen schuldinst zu ferbleiben, ansonst di stipendien zurückbezalt werden müssen.

Art. 11. Das stipendium umfasst den ganzen zweijährigen kurs mit ausname von art. 4.

Art. 12. Bei der ferteilung der stipendien wird das erziehungsdepartement dafür sorgen, dass dieselben möglichst auf schüler der ferschidenen bezirke ferteilt und nur wirklich damit bedacht werden.

Zöglings, welche bis auf 3 kilometer vom seminar entfernt wonen oder welche schon anderswoher unterstützt werden, haben keinen anspruch auf stipendien.

Art. 13. Außer den stipendiaten werden noch solche zöglings aufgenommen, welche auf eigene rechnung das seminar besuchen wollen oder mit unterstützung von gemeinden und privaten.

Art. 14. Di zöglings beiderlei geschlechts, welche di prüfung des zweiten jareskurses gut bestanden haben, erhalten ein lerpatent zur ausübung des lererberufes.

Art. 15. Im seminar oder dessen nähe soll eine untere primarschule organisirt werden, wo di zöglings praktisch zum schulhalten angeleitet werden. Zu disem zwecke kann eine schule von Pollegio oder Biasca bestimmt werden.

Übergangsbestimmung. In den 2 oder 3 ersten jaren nach errichtung des seminars werden in demselben während

der ferien zweimonatliche lererbildungskurse wi hisher abgehalten, um den mit unzureichenden profisorischen lerpatenten ferschenen lerern oder lererinnen gelegenheit zu geben, ire mangelnden kenntnisse zu ergänzen. Di seminarlerer erteilen disen unterricht, und di zöglings erhalten eine unterstützung fon je 50 fr.

LITERARISCHES.

Lesebuch für folksschulen, fon dr. Bumüller und dr. Schuster, feine ausgabe in zwei bänden, mit abbildungen. Freiburg im Breisgau. Herder'sche ferlagshandlung. 1871.

Dises lesebuch hat große forzüge und mängel. Zu den forzügen rechnen wir di filen, meist schönen abbildungen, di gut ausgearbeiteten, einfachen beschreibungen aus dem gebit der realfächer, eine große zal kindlich gehaltener, passender erzählungen, und namentlich di *fibel* für das I. schuljar. Zu den mängeln zählen wir folgendes: 1. fermissen wir für das zweite und dritte schuljar eine anzal metodisch geordneter beschreibungen für den anschauungsunterricht; 2. bitet dises buch für das 7., 8. und 9. schuljar nur realistischen lesestoff, nicht aber deutschsprachlichen; 3. hat es einen ausgesprochen konfessionellen (resp. katolischen) charakter. Immerhin findet der lerer hir reichlichen stoff, den er gut ferwerten kann.

L. Heinemann, Materialien für di stilübungen in folksschulen. I. und II. teil. Braunschweig, ferlag fon Fr. Wreden. 1872.

Der I. teil ist für unter- und mittelschulen bestimmt und enthält eine auswal fon fabeln, erzählungen, beschreibungen und brifen; der II. teil ist für oberschulen bestimmt und ist gleich gegliedert. Di stoffe sind so ausgewält, dass si das interesse der kinder in hohem maße erwecken. Di ausführung ist einfach, kurz und abgerundet. Mit recht legt der ferfasser großen wert auf di „nachbildung fon stilmustern, weil dieselbe den schüler nach und nach zu selbständigem arbeiten fürt. Dises buch ist ein ganz forzügliches aufgabenmagazin, das wir erprobт haben und allen lerern der folksschule nachdrücklich empfehlen. — Zur ergänzung fon obigem buch empfehlen wir als ebenso forzüglich: Di materialien fon *Kehr*. Diese letztern biten nur den stoff, nicht aber di ausführung. Beide im verein gebraucht, biten wol etwas som besten, was di metodik für den aufsatzunterricht für folksschulen geschaffen hat.

Ludwig Rudolph, Praktisches handbuch für den unterricht in deutschen stilübungen, IV. teil. 3. auflg. Berlin, Nicolaische ferlagshandlung.

Der 1. abschnitt enthält allgemeine belerungen über stilistik und der 2. abschnitt bitet dispositionen zu ferschidenen stilarten, meistens abhandlungen. Das buch hat schon lange einen guten ruf und ist für seminarien und gimnasien ganz empfehlenswert.

Joseph Steurer, Di deutsche sprache in der folksschule. Breslau, E. Morgenstern. 1873. I. - III. heft.

Für unter-, mittel- und oberschule biten diese 3 hefte eine ser sorgfältig angelegte sammlung fon materialien für übungen in der ortografi, grammatis und dem stil. Dises buch sei für höhere folksschulen bestens empfohlen.

Joh. Heinrich Lutz, Metodisch geordnete materialien zur aufsatzlere auf der mittelstufe der allgemeinen folksschule. Zürich, Schultheß, 1873. 148 seiten.

Dise schrift unterscheidet sich fon den obgenannten fon Heinemann u. Kehr dadurch, dass si den stoff für das 4., 5.

und 6. schuljar ferteilt und namentlich eine innige ferbindung des aufsatzunterrichtes mit andern fächern, namentlich mit geschichte und naturkunde, anstrebt. Dises streben nach konzentrazion ist durchaus berechtigt und sogar geboten. Für das 6. schuljar gibt herr Lutz beispile für di umbildung, ferkürzung, nachbildung, freie reproduktion und eigenbildung. Wir anerkennen dise schrift als eine gedigene pädagogische arbeit. Si wird das irige dazu beitragen, den wichtigsten unterrichtszweig der folksschule zu fördern.

Alle leiter fon jugend- und folksbiblioteken machen wir hirmit auf's neue auf di im ferlag fon *Otto Spamer* in Leipzig erscheinenden illustrirten jugend- und folkschriften aufmersam. Gegenüber der ferflachenden unterhaltungsliteratur unserer zeit hat es sich O. Spamer zur aufgabe gemacht, warhaft bildenden, gedigenen und wissenswürdigen bildungstoff in populärer, lebensfrischer und schöner form ferarbeiten zu lassen und mit einer großen zal fon schönen holzschnitten ausgeschmückt der jugend darzubitten.

Fom „*Kosmos für di jugend*“ sind erschinen:

1. *Das kleid der erde* oder wanderungen durch di grüne natur, fon Karl Müller in Halle, mit 250 illustrazionen. Dises buch weiß nicht nur den ferstand, sondern auch das gemüt und das sittliche gefüll der jugend anzuregen und zeigt, dass di naturgeschichte ein warhaft etisches bildungsmittel werden kann. Indem der ferfasser som einfachsten pflanzlichen gebilde bis zum höchsten aufsteigt, führt er unserm auge ein abgerundetes naturgemälde for, das sogar dem lerer der naturkunde treffliche dinste leisten wird.

2. *Das buch der tirwelt*. I. und II., fon dr. Klotz, mit 320 abbildungen. Dises buch zeigt in meisterhafter weise, wi di naturgeschichte betrieben werden muß, damit si nicht zur düren sistematis und bloßen formenlere herabsinke, sondern durch ire beziehungen zum leben auch selbst leben gewint und der jugend einen reichen quell der unterhaltung, belerung und freude erschließt. Diese schrift ist auch geeignet, uns blicke in's selenleben der tire tun zu lassen.

Ebenso ausgezeichnet ist di sammlung fon büchern, welche bei O. Spamer unter dem zunamen „*Pantheon*“ erscheinen. Diese zeichnen große menschen und denkwürdige ereignisse aus der geschichte aller fölker und zeiten. Da ist zu nennen:

1. *Auf hohen tronen*, fon Franz Otto, und 2. *Fir große bürger der neuen welt*, fon Franz Otto u. dr. Schramm. jenes mit 170, dises mit 50 textillustrazionen. Nr. 1 fürt uns di geschichte som alten Fritz, dem helden des 18. jahrhunderts, di fon Joseph II., dem menschenfreund auf dem trone und di fon Napoleon I. for. Nr. 2 zeichnet das leben fon Georg Washington, Benjamin Franklin, Wilhelm fon Steuben und Abraham Lincoln, di beiden ersten als di gründer der nordamerikanischen union, den dritten als den organisator der nordamerikanischen streitkräfte und den firten als den widerhersteller der großen, transatlantischen republik. Es sind dis männer, fon denen (Napoleon ausgenommen) eine sat des segens für di menschheit ausgestreut wurde, di in alle zeiten sich mert fon geschlecht zu geschlecht. An inen fült man, dass das, was der einzelne mensch in raum und zeit schafft, der ganzen menschheit zu gute kommt und dass di fortentwicklung des lebens der menschheit durch solch gute und große menschen bedingt ist. Was wäre wol geeigneter, di empfänglichen gemüter der jugend für di ideale des lebens zu begeistern, den jugendlichen sinn mit libe für das ewig ware, gute und schöne zu erfüllen, den herzen achtung for den gesetzen sittlicher ordnung einzuflößen, als lebensbeschreibungen fon männern, di im sturm und kampf des lebens

sich um das wol der menschheit und ire geistige weiterbildung ferdint gemacht haben! In solchen lebensbildern liegt der beste stoff zur sittlichen erziehung unserer jugend.

3. *Dichter und wissensfürsten* des 18. und 19. jarhunderts, mit 60 textillustrazionen. Hir entwirft Franz Otto di lebensbilder fon Lessing, Winkelmann, Klopstock, Herder, Göthe, Schiller, A. v. Humboldt, L. v. Buch und Karl Ritter.

Es gibt nichts herreicheres, als das leben der erhabenen geister, di an dem unausgesetzten und unaufhaltsamen geistigen und sittlichen forschritt des großen ganzen ir leben lang rüstig und erfolgreich mitarbeiteten. Solche geister sind hir forgefürt.

4. *Hellas*, Land und folk der alten grichen, mit 170 textillustrazionen, fon dr. Wagner. Zwei bände. 3 aufl. Durch di sagenhafte forzeit, di zeit der statenbildung, des aufschwungs und der blüte fon Hellas hindurch werden wir hir eingefürt in das reichbewegte leben, in di kultur und kunst der grichen eingefürt. Das werk dint zur ergänzung des geschichtlichen unterrichts und eignet sich besonders zu festgeschenken.

Alle diese schriften aus der ferlagshandlung *O. Spamer* sind prachtwerke zu ser geringen preisen; an inen siht man, dass der holzschnitt eine macht geworden ist. Di „zeitbilder“, mit iren schilderungen aus dem leben dissets und jenseits des ozeans, aus gegenwart und fergangenheit, reihen sich den oben besprochenen büchern würdig an.

Dr. C. Baenitz. Lerbuch der fisik in populärer darstellung. 2. aufl. Berlin, Ad. Stubenrauch. 164 seiten. 182 holzschnitte und eine farbentafel.

Der hauptgrundsatz des fersassers heißt: „Lere nur das, was zur anschauung gebracht wird.“ Der stoff ist gemäß dem grundsatz: „Schreite som einfachen zum zusammengesetzten fort und erweitere durch jede folgende stufe di fisikalische erkenntnis“ in drei nach einander folgende kurze geordnet, analog der durch Lüben eingebürgerten behandlungsweise der naturgeschichte. Di auswal ist trefflich. In der regel beginnt jeder abschnitt mit einem fersuch, darauf folgt di erklärung des gesetzes. Abbildungen, papir und druck sind schön. Für sekundarschulen und gehobene andere folkschulen empfitt sich dises buch ganz fortrefflich und ist keine gewöhnliche erscheinung auf dem bücheimarkt. —s.

Dr. C. Baenitz. Fisik für folkschulen, nach metodischen grundsätzen. 54 seiten mit 63 holzschnitten. Berlin, A. Stubenrauch. Preis 6 sgr.

Hir ist der stoff nach den gleichen metodischen grundsätzen behandelt, wi im lerbuch der fisik fon demselben fersasser. Der stoff ist für zwei jareskurse ferteilt und di stoffauswal hat di folkschulen in den „einfachsten fähnissen“ im auge. Für primarlerer ist dises buch ein fortreffliches hülfsmittel, wi mir kein besseres bekannt ist.

Dr. J. Frick. Anfangsgründe der naturlere für di mittleren klassen höherer leranstalten. 7. auflage. 222 seit. Freiburg i. B. Wagner'sche buchhandlung.

Dises buch hat einen mer wissenschaftlichen charakter; es beginnt z. b. mit den allgemeinen eigenschaften der körper. Es eignet sich desshalb nicht für folkschulen. Hingegen ist es für seminarien und kantonsschulen für di hand des lerers zu empfelen. Di meteorologi ist in einem besondern abschnitt behandelt, was forteilhaft ist. —s.

Dr. Em. Rubien. Kurzer leitfaden für den unterricht in der unorganischen chemi. Wriezen a. O., F. Riem-schneider, 70 seiten.

Der zweck dises büchleins besteht darin, den schülern der sekundar-, kantonsschulen und gimnasien di repetizion

der grundlerner der unorganischen chemi zu erleichtern. Das schön ausgestattete büchlein ist disem zwecke ganz angemessen. —s.

Dr. H. Dorner. Grundzüge der fisik. Hamburg, ferlag fon O. Meißner. 1871. 310 seiten.

Dises mit 259 schönen zeichnungen ausgestattete buch stet wissenschaftlich ganz auf der höhe der zeit. Di definizion, beschreibungen und erklärungen sind alle ser kurz und genau abgefasst und berüren nur das wesentliche. Für höhere leranstalten, wi seminarien und kantonschulen ist das werk ser zu empfelen. —s.

Fr. Scholz, seminarleerer zu Münsterberg. Übersicht des tirreiches. 3. auflage. Breslau, ferlag fon Morgenstern. 200 seiten. 1872.

Dises buch zeichnet sich aus durch übersichtlichkeit, deutlichkeit und kürze und ist gewiss für den seminarunterricht ein fortreffliches hülfsmittel. —s.

Prof. dr. Gies. Flora für schulen. Leipzig, ferlag fon Ernst Fleischer. 1873. 120 seiten. 3. aufl.

Dises büchlein dint zum selbstbestimmen der pflanzen in Deutschland und der Schweiz und ist zweckmäßig einigerichtet. —s.

PÄDAGOGISCHE SPRÜCHE.

Das gute und böse erkennen, den grund fon den menschlichen pflichten einsehen, das ist nicht das geschäft eines kindes. Rousseau.

Es gibt eine natürliche, allen menschen gemeinschaftliche sprache; es ist di, welche di *kinder sprechen*, befor si *reden* können. Diese sprache ist keine artikulirte, aber es ist eine betonte, hellklingende und verständliche sprache. Der gebrauch der *unsrigen* hat si uns fernachläßigen und ganz fergessen lassen. Lasset uns di *kinder studiren* und wir werden si fon inen bald *wider erlernen*. Rousseau.

Ich sehe dich, Gott, an deinen sternen und an meinen kindern. Ein kind ist di knospe gottes, ein früling aus der ewigkeit, den di zeit unterdrückt. J. Paul.

Sollen wir kinder zihen, so müssen wir auch kinder mit inen werden. Luther.

Sih in dem zarten kind zwei libliche blumen fereinigt, Jungfrau und jüngling, si deckt beide di knospe noch zu. Leise löst sich das band, es entzweien sich zart di naturen, Und fon der holden scham trennt sich feurig di kraft. Gönne dem knaben zu spilen, in wilder begirde zu toben, Nur di gesättigte kraft keret zur anmut zurück. Schiller.

3. Erziehung.

Erziehung ist und bleibt di *höchste angelegenheit der menschheit* und ist wert, dass si nicht nur da, wo fon ferner besserung des menschengeschlechts überhaupt, sondern bloß fon erhöhung des stats- und bürgerwoles di rede ist, recht stark ins auge gefasst werde. Denzel.

Anzeigen.

SEMINAR KREUZLINGEN.

Di nächste **aufnamsprüfung** soll Montag den 17. und event. Dinstag den 18. März stattfinden. Wer neu in di anstalt einzutreten wünscht, hat sich bis zum 9. März bei dem unterzeichneten schriftlich anzumelden, tauf- und impfschein nebst *verschlossenem* zeugnissen der bisherigen lerer beizulegen, und es ausdrücklich zu bemerken, wenn er sich um ein stipendium bewerben will. Es wird von den aspiranten gefordert, dass si körperlich gesund und geistig entsprechend forgebildet seien, und dass si das 16. altersjar zurückgelegt haben (resp. efangelischerseits konfirmirt seien).

Sofern die angemeldeten nicht forher eine gegenteilige anzeigen erhalten, haben si sich sodann am 17. März, morgens halb 8 ur im seminargebäude zur prüfung einzufinden.

Kreuzlingen, den 14. Februar 1873.

Rebsamen, seminardirektor.

Aufname neuer zöglings in das zürcherische lererseminar in Küschnacht.

Wer sich für das kommende schuljar in di neu zu bildende erste klasse des zürcherischen lererseminars aufnehmen lassen will, wird himit aufgefördert, dem unterzeichneten bis Montag den 24. Hornung folgende schriften einzusenden:

1) Eine fom aspiranten selbst geschribene anmeldung mit kurzer angabe des bisherigen schulbesuches; 2) einen taufschein; 3) einen impfschein; 4) ein wolferschlossenes zeugnis des bisherigen lerers über di fähigkeiten und über fleiß und betragen; 5) eine erklärung betreffend übername der kosten, und 6) wenn sich der aspirant auch um ein stipendium bewerben will, eine amtliche bescheinigung des obwaltenden bedürfnisses, di zwei letztgenannten nach formulieren, welche auf der kanzlei des erzihungsdirekzion bezogen werden können.

Erfolgt dann keine rücksendung der anmeldung, z. b. wegen ungenügenden alters (antritt des 16. lebensjars mit 1. Mai), so haben sich alle angemeldeten one weitere aufforderung Dinstags den 4. März, formittags halb 9 ur, im gesangsal des seminars zu Küschnacht zu der an disem und dem nächstfolgenden tage stattfindenden prüfung einzufinden, in welcher si eine den leistungen der zürcherischen sekundarschule entsprechende forbildung an den tag zu legen haben.

Schönschriften und zeichnungen sind in mappen mitzubringen.

Küschnacht, im Hornung 1873.

(H-800-Z.) Der seminardirektor: Fries.

Offene lerstellen.

In folge demission werden am **progimnasium in Biel** folgende stellen zur widerbesetzung auf 1. Mai ausgesehriben:

1. Di stelle eines klassenlerers an der untersten oder 5. klasse, mit religion und geschichte in den fir übrigen klassen. Unterrichtsstunden 28 wöchentlich. Besoldung fr. 2650.
2. Eine stelle für englische sprache, schreiben, zeichnen und buchhaltung. Unterrichtsstunden 26 – 29 wöchentlich. Besoldung fr. 2200.

Das rektorat der anstalt mit einer besoldung von fr. 300 könnte möglicherweise mit der erstern lerstelle ferbunden werden.

Fon den anzustellenden lerern wird kenntnis der deutschen und französischen sprache als unerlässliche bedingung gefördert. Feränderung in der ferteilung der fächer wird forbehalten. Auch sind di hauptlerer gehalten, sich in ferhinderungsfällen im unterrichte gegenseitig unentgeltlich auszuhelpen.

Anmeldungen nebst ausweisschriften und zeugnissen sind bis 10. März nächsthin dem präsidenten, herrn Dr. Bähler in Biel, kt. Bern, einzureichen.

Biel, den 11. Februar 1873.

Der sekretär des ferwaltungsrats:
J. Lüthy, schulferwalter.

Offene lererstelle.

Ein großes
töchtererzihungsinstitut

der Ostschweiz sucht einen *Lerer von allgemein wissenschaftlicher und tüchtiger fachbildung*, der sich auf dem gebeite der töchtererzihung bereits *erfahrungen* erworben hat — Di auf 1. Mai d. J. anzutretende, mit 2500 fr. minimum honorarie stelle ferpflichtet hauptsächlich zum unterricht in den *naturwissenschaftlichen fächern*, sowi im rechnen, buchhaltung, kalligrafi und zeichnen. Ist überdis befähigung für gesang-, englisch-, italienisch- oder (mädchen-) turnunterricht vorhanden, so kann di einname dadurch noch weisentlich fermetert werden.

Bewerber, di sich über ire tüchtigkeit in genannten fächern, sowie über karakter und pädagogischen takt durch referenzen und copien von zeugnissen vollkommen befridigend auszuweisen fermögen, wollen ire meldungen sammt notizen über alter, bildungsgang und bisherige wirksamkeit beförderlich st unter chiffe G. 182 einsenden an di *annoncenexpedizion* von

Rudolf Mosse
(M 602 Z) in Zürich.

Philipp Reclams universal-bibliotek

(billigste und reichhaltigste sammlung von klassiker-ausgaben)
wofon bis jetzt 410 bändch. à 30 rp. erschinen sind, ist stets forräufig in
J. Hubers buchhandlung
in Frauenfeld.

P. S. In nr. 51 d. bl. fom forigen jar ist ein *detaillierte* prospekt beigefügt und belibe man bei bestellungen nur di nummer der bändchen zu bezeichnen.

In der glashandlung von August Ziegler zur „Einigkeit“ in Schaffhausen, sind einige zum experimtieren in schulen ser geeignete

Gasometer
fon zirka 6 liter inhalt zu 14 fr., incl. ferpackung, zu haben.

Rundschrift-forlagen
2. auflage,
fon bezirkslerer Steidinger
in Therwil, Baselland.
Preis 1 fr. — Zusendung unfrankirt.

Hizu eine beilage.

Beilage zu nr. 8 der „Schweiz. Lererzeitung“.

Aufname neuer zöglings in das St. Galler lererseminar auf Mariaberg.

Anmeldungen für den eintritt sind **spätestens bis zum 20. März** an den unterzeichneten (schriftlich und mit den erforderlichen ausweisen ferschen) einzureichen.

Die aufnamsprüfung beginnt **Freitag den 4. April**, morgens 7 $\frac{1}{2}$ ur.
Rorschach, den 15. Februar 1873.

(H-124-G) Der seminardirektor:
Largiadèr.

Bildung von lererinnen in Bern.

Das seminar zur bildung
bernischer primar- und sekundarlererinnen
an der einwonermädcheneschule (Frölichschule) in Bern beginnt mit anfang Mai
einen neuen kurs, für welchen son jetzt an anmeldungen entgegennimmt: herr
gemeinderat Forster-Rommel.

Für solche schülerinnen, di ein primar- oder sekundarlererinpatent für
den kanton Bern zu erwerben beabsichtigen, wird eine aufnamsprüfung und
am schlüsse des lerkurses ein statsexamen, behufs patentirung, ferlangt.

Schülerinnen, di ganz oder nur teilweise sich an den unterrichtsfächern
beteiligen wollen, one auf ein statspatent zu aspiriren, werden ebenfalls zuge-
lassen und wird son diesen kein entlassungsexamen gefordert.

Die schule, welche mit dem neuen schuljahr das neue gebäude an der
»Bundesgaße« bezihen wird, besitzt jetzt auch eine unter irer kontrolle stehende,
empfelinwerthe, grösse pensionsanstalt in günstiger lage, wobei es immerhin
den schülerinnen der anstalt freisteht, an andern, der schulkommission genemen
wonorten sich unterkunft zu ferschaffen.

Tag der aufnamsprüfungen und beginn des lerkurses werden später an-
gezeigt werden.

Für jede weitere auskunft belibe man sich an herrn schulforstehher
J. V. Widmann zu wenden.

Bern, den 6. Februar 1873.

(B 2384 B)

Di kommission der einwonermädcheneschule.

Soeben erschin bei Meyer & Zeller in Zürich:

H. ZÄHRINGER,
Das metrische mass und gewicht
für den
volksschulunterricht.

I. schülerheft 20 ets — II. lererheft fr. 1. 3 $\frac{1}{2}$, bogen.

Zum schulwechsel

empfelen wir den herren pädagogen unsere schulwandkarten son Afrika 2 $\frac{5}{6}$
taler; Asien 3 tlr.; Deutschland 3 tlr.; Europa 3 tlr.; Nordamerika 2 $\frac{5}{6}$ tlr.;
Palästina 2 $\frac{2}{3}$ tlr.; planigloben 4 tlr.; Südamerika 2 tlr.

Di „Chemnitzer pädag. blätter“ äußern sich wi folgt:

„**Fon der überzeugung durchdrungen, dass mit den Kellner'schen relief-karten der schule ein höchst schätzbares dankenswertes unterrichtsmittel geboten wird, können wir nur wünschen, dass dieselben in recht file schulzimmer eingang finden. Lerer wi schüler werden sicherlich ire freude daran haben.**

Hochachtungsfoll

Kellner und Comp. in Weimar.

Stelleausschreibung.

Für di beiden untern klassen an
der elementarschule zu Arbon wird
eine lererin gesucht, welche auch einen
teil des arbeitsschulunterrichtes zu
übernemen hätte. Der jaresgehalt be-
trägt fr. 1000 bis fr. 1100.

Bewerberinnen hirauf haben ire an-
meldungen unter beifügung der zeug-
nisse bis spätestens den 4. des nächst-
künftigen monat März bei dem präsi-
dium des erzihungsdepartements, herrn
regirungspräsident Anderwert, ein-
zugeben.

Frauenfeld, den 14. Februar 1873.

*Aus auftrag:
das aktuariat des erzihungsdepartements.*

Ler- und lesebuch

für

gewerbliche forbildungsschulen,
bearbeitet

im auftrage des zentralausschusses
des schweizerischen lerervereins

von

Friedrich Autenheimer,

gew. rektor der gewerbeschule in Basel.

In J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld
ist soeben erschinen und in allen buch-
handlungen zu haben:

Über di gesundheitspflege im
ersten kindesalter.

Populärer fortrag

von

Dr. Lütscher.

70 seiten klein 8°. br.

Preis 50 rp.

Di thurgauische gemeinnützige ge-
sellschaft läßt obigen fortrag in grö-
ßerer zal auf eigene kosten ferbreiten
und der ferleger ist gerne bereit, ge-
sellschaften oder privaten, besonders
ärzten, di das gleiche zu tun beab-
sichtigen, di treffliche kleine schrift
zu einem bedeutend ermäßigten partie-
preise zu lifern.

Stigmografisches zeichenpapir,
mittelfein, stabformat in querquart
bedruckt, das buch son 24 bogen auf
einer seite bedruckt à fr. 1. 20 —
auf beiden seiten bedruckt à fr 1. 80,
ist wieder forrtig und son unterzeich-
neter zu beziehen.

J. Hubers buchhandlung
in Frauenfeld.

Dietlein's deutsches lesebuch

für
mehrklassige bürger- und volksschulen.

Teil II mittelstufe erschin soeben bei R. Herrosé in Wittenberg (17 bogen 11 tl.)

Teil III oberstufe erscheint mitte März d. j.

Für die oberstufe ist es gelungen, die herren seminarerer Keller, rektor Polack, dr. Karl Russ, Ferd. Schmidt, u. a. anerkannt tüchtige schulmänner zu gewinnen, die teils mit originalbeiträgen, teils bei der zusammstellung des werkes in dankenswerter weise die ferfasser unterstützten.

Die unterstufe von Dietlein's deutschem lesebuche kostet 7½ tl.

Das Dietlein'sche deutsche lesebuch hält sich frei von allen politischen und kirchlichen tendenzestücken. Alles extreme, alles partikularistische, alles trennende, alles konfessionell zugespitzte und spezifisch überschwengliche, alles unaware und unklare, kurz alles der waren kindesnatur widersprechende und heterogene ist streng gemieden.

Wo ernstlich eine einfürung dieses lesebuches beabsichtigt wird, ist die ferlagshandlung gern bereit auf ferlangen 1 exemplar gratis zu übersenden mit der bedingung, bei nichteinfürung dasselbe franko zurückzuschicken oder zu bezahlen.

Forrätig in J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld:

Für den anschauungsunterricht:

Bilder

zum
anschauungs-unterricht

für die jugend

I. teil,

enthaltend:

30 kolorirte blätter

mit abbildungen verschiedener gegenstände.

Preis fr. 6. 45.

II. teil,

enthaltend:

30 kolorirte blätter

mit abbildungen von gift- und kulturpflanzen

Preis fr. 6. 45.

III. teil:

In- und ausländische nach geografischen rücksichten geordnete naturgegenstände.

Preis fr. 6. 45.

IV. teil:

30 biblische bilder zum alten testament.

Preis fr. 6. 05.

V. teil:

30 biblische bilder zum neuen testament.

Preis fr. 6. 05.

— Verlag von J. J. Christen in Aarau —

Soeben ist erschinen:

DIE SÜNDEN

der
modernen schule

und ihre
beziehungen

leben des schülers.

Fon

J. Zürcher,

turnerer in Aarau.

(M 643 Z) Mit 2 figurentafeln.
Preis fr. 1.

Forrätig in J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld:

Ameisenbüchlein.

ANWEISUNG

zu einer vernünftigen erziehung
der erzihler

von

C. G. Salzmann.

Preis fr. 1. 35 cts.

Kleineres

handbuch der geografi

von

dr. Hermann Adalbert Daniel.

Erscheint in

10 liferungen à fr. 1. 20 cts.

Grosse unterrichtslere.

Herausgegeben

von

J. A. Comenius.

Preis fr. 4. 70 cts.

Das

buch der sammlungen.

Praktische anleitung

zum

anlegen, ordnen und erhalten aller arten von sammlungen (schmetterlings-, käfer-, raupen-, pflanzen-, hölzer-, schädel- und mineraliensammlungen des aquariums, terrariums u. insektariums), überhaupt zur unterstützung naturwissenschaftlicher libhabereien.

Herausgegeben

von

Otto Klasing.

Preis geb. fr. 4. —

Die

schweizerische alpenwelt.

Für junge und alte freunde der alpen
geschildert von

August Feuerschend.

Mit 18 zweifarbigem tonbildern von

Ernst Heyn und F. Specht.

Preis geb. fr. 7. 35 cts.